

HISTORISCHES AUSSEHEN DER GÄRTEN

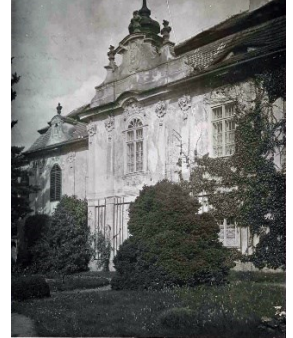
Ungefähres Aussehen des unteren Teils des Gartens, des sogenannten Parterres, **um 1770**. Der Garten war durch Wege in kleinere Beete in regelmäßiger geometrischer Anordnung unterteilt. Die Beete, sogenannte Broderien, wurden von einem Rand aus kleinen Blumen oder dem beliebten immergrünen Buchsbaum (Buxus) eingefasst. In der Mitte der Blumenbeete wurden farbiger Sand, eventuell auch andere farbige Materialien, zerkleinerte Ziegel (Ziegelmehl), Holzkohle oder einfach nur schwarze Erde in Kombination mit Blumenarrangements verwendet, die zur Bildung von Mustern verwendet wurden. Die Seitenbeete waren oft schon einfacher, die Blumenkanten wurden nur durch grasbewachsene Mitten ergänzt. An den übersichtlichen Parterre-Abschnitt schlossen sich überwiegend Wasserflächen an, in unserem Fall ein zentrales Becken mit einer Neptunstatue, sowie Boskette, geometrisch beschnittene Büsche, die wie Architektur geformt waren. In unserem Garten befinden sich geformte Boskette auf den



Terrassen.

Gärten um 1920, Foto aus dem Familienarchiv Gerold Deteindre.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wurden in den Gärten Obstbäume gepflanzt, die ihren Charakter von Zier- zu Nutzgärten veränderten. Seit 1997 werden die Grünflächen der Gärten regelmäßig gepflegt, unerwünschte Vegetation wurde damals entfernt. Im Jahr 2010 erfolgte die erste Rosenpflanzung, in den Folgejahren die Pflanzung weiterer Blumen und Sträucher.



DIE TRADITION DES HOPFENANBAUS

Die Tradition des Hopfenanbaus ist tief in der hiesigen Landschaft verwurzelt und reicht bis ins 11. Jahrhundert zurück, was Saaz zu einem der ältesten und bedeutendsten Hopfenanbauzentren der Welt macht. Kulturhopfen, der zur Herstellung von Bier angebaut wurde, wurde während des 12.–14. Jahrhunderts zu einer wichtigen Nutzpflanze der Ländereien der böhmischen Krone. Im Jahr 1265 gewährte Přemysl Ottokar II. der Stadt Saaz die Stadtprivilegien. Während der Herrschaft von König Karl IV. erfolgte ein Aufschwung des Anbaus von hochwertigem tschechischem Hopfen, dessen Stecklinge sogar unter Androhung der Todesstrafe nicht ausgeführt werden durften. Eine Beschreibung des Hopfenanbaus findet man in der berühmten Übersetzung des Herbariums von Mattioli aus dem Jahr 1562. Zum Schutz vor Fälschungen erteilte Maria Theresia im 18. Jahrhundert ein Patent auf die Pflicht zur amtlichen Versiegelung und Bescheinigung der Herkunft des Hopfens.

Ein wichtiger Meilenstein für die künftige Entwicklung des tschechischen Hopfenanbaus war die vollständige Aufhebung der Leibeigenschaft. Somit wurden Untertanen im Jahr 1848 rechtmäßige Bürger und Grundbesitzer und hatten die Möglichkeit, auf ihrem Land auch Hopfen anzubauen. Der Anteil der sogenannten dörflichen Hopfenfelder in der Region Saaz stieg allmählich an und erreichte in den 1860er Jahren 80 % der Fläche aller Hopfenfelder in unserem Land. Zu dieser Entwicklung trug bei, dass Hopfen zu den typischsten Nutzpflanzen der Kleinproduktion gehörte.

Ende des 19. Jahrhunderts war die Stadt Saaz ein lebendiges und wirtschaftlich wichtiges Zentrum Nordwestböhmens. In Saaz waren 161 Unternehmen registriert, die sich mit dem Verkauf von Hopfen beschäftigten, und 53 Verpackungsbetriebe und Hopfenlager, zwei Brauereien blühten hier auf, zum Beispiel war Drehers Exportbrauerei aus dem Jahr 1898 die modernste im damaligen Österreich-Ungarn und wurde bis 1946 betrieben.

Während des Zweiten Weltkriegs kam es zu einem erheblichen Rückgang der Hopfenanbaufläche. Der Hopfenanbau wurde wie die gesamte Land- und Volkswirtschaft an die Bedürfnisse des Deutschen Reiches angepasst. Im Grenzgebiet waren die Hopfenanbaugebiete an die Organisationsstrukturen des Reiches angebunden. Der sog. Protektoratshopfen durfte nicht in das Großdeutsche Reich eingeführt werden. Von 1938 bis 1945 verringerte sich die Fläche der Hopfenanbauflächen in der Region Saaz um fast ein Viertel von 8.756 Hektar auf 6.682 Hektar. Für die Entwicklung des tschechischen Hopfens war im 20. Jahrhundert vor allem der Züchter Karel Osvald verantwortlich, der den Grundstein für die spezialisierte Hopfenforschung legte. Im Jahr 1952 war es in der Tschechoslowakei noch möglich, halbfrühen roten Hopfen aus Saaz anzubauen. Seit 1987 werden schon neue Hybridsorten tschechischen Ursprungs angebaut.

